

Arthur Schnitzler an Paul Goldmann, 22. 11. 1896

- |So fest ich auch von dem glücklichen Ausgang überzeugt war, mein liebster Paul – ich bin doch jetzt froher als gestern um die Zeit. Noch vor Deinem Telegramm haben wir im Kaffehaus von einer Redaction |das Resultat telephonisch erfahren. Und nun sage mir selbst – ist es nicht jämmerlich, daß Menschen wie Du solchen
- 5 Möglichkeiten preisgegeben sind – oder, wie ich fast lieber sagen möchte, preisgegeben zu fein glauben? Ich habe von [Leo](#) manches gehört, ich habe auch Deine [Artikel](#) in der [Fkt. Ztg.](#) alle gelesen – Du hast Dich einfach prachtvoll benommen – auf [Dein](#) Tun und Schreiben hin allein müßte das Verfahren gegen [Dreyfus](#) neu aufgenommen werden.
- 10 Wenn in dieser Sache ein Erfolg erzielt werden wird; Dir wird er zu danken sein. Eine schönere Selbstlosigkeit hat selten ein Mann in Deiner Lage bewiesen. Es ist ebenso edel als blödsinnig, daß Du Dich geschlagen hast – wärst Du aber erschossen worden, so hätte die Ungeheuerlichkeit des Blödsinns alles andere verschlungen. Es ist vorbei – und ich hoffe, daß Du keiner neuen Gefahr entgegen|gehst. Ich wünsche dringend, daß Du Dich durch keinen Tropf mehr beleidigt
- 15 fühlen mögest. Und wenn Du genötigt bist, einen zu insultieren, so wirfst Du jedenfalls genau wissen, warum Du es tust, wirfst also immer im Recht fein und kannst auf die lächerliche Fälschung verzichten, welche durch einen Kugelwechsel in klare Tatsachen hineingetragen wird. Du hast ja schließlich auch bewiesen – nachdem
- 20 das nun einmal notwendig zu fein scheint – daß Du »Mut« hast; also auch von dieser Seite kann man nicht mehr an Dich heran. –
|Vielleicht hast Du Zeit und Lust, mir näheres mitzuteilen; Du begreift es, daß Deine Seelenzustände in den verschiedenen Momenten mich auch aufs lebhafteste interessieren, auch darüber sage mir etwas. –
- 25 Auf Deinen lieben Brief von neulich antworte ich Dir dieser Tage. Von mir ist nur in Kürze zu melden, daß ich an den alten psychischen Sachen in störend hohem Maße leide. –
Leb wohl, mein lieber Paul, und nochmals tausend Glückwünsche, tausend Grüße!
- 30 Dein treuer
- Wien 22. 11. 96.

Die Enthüllungen über die Affaire Dreyfus
Die Affaire Dreyfus
Dreyfus, die öffentliche Meinung und die deutsche Regierung, Frankfurter Zeitung
Alfred Dreyfus

Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS85.1.5681.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, Fotokopie, Fragment

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Zusatz: Von den Korrespondenzstücken [Schnitzlers](#) an [Goldmann](#) fehlt weitgehend jede Spur. In der Edition von [Ritterlichkeit](#) (1975) schreibt die Herausgeberin [Rena R. Schlein](#): »Zwei Telegramme und ein Brief [Schnitzlers](#) an [Goldmann](#) wurden mir von Dr. [Leo P. Reckford](#), der diese Dokumente von der Familie [Goldmanns](#) zum Geschenk bekam, für meine Arbeit zur Verfügung gestellt« (S. 1). [Reckford](#) starb 1988, seine Nachkommen haben keine Kenntnis von diesen (und etwaigen weiteren) Korrespondenzstücken und sie sind auch nicht auffindbar. [Rena R. Schlein](#) kam 1919 zur Welt. Ein Kontakt konnte nicht hergestellt werden. Die vorliegende Kopie besteht aus einem Doppelblatt mit zwei Seiten, die links die vierte und rechts die erste Seite des ersten Blattes umfassen. Beim Erstellen der Kopie wurde der linke Rand der linken Seite nicht

ordentlich aufgelegt und fehlt. Die Kopie dürfte durch [Reckford](#) oder [Schlein](#) in den Besitz [Heinrich Schnitzlers](#) gelangt sein.

Editorischer Hinweis: Jene Teile des Briefes, die nicht im Fragment erhalten sind, werden mit Hilfe der Edition in [Ritterlichkeit](#) ergänzt. Die Verwendung des Schaft-s (»f«) wurde entsprechend den amtlichen Regeln auch auf die nicht erhaltenen Teile übertragen.

- ▣ 1) Arthur Schnitzler: *Ritterlichkeit. Fragment aus dem Nachlaß*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann 1975, S.6–7 (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft, 176). 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.308–309.

⁷ *Artikel*] siehe Arthur Schnitzler an Paul Goldmann, 21. 11. 1896